

Kappler, Marcus; Busl, Claudia

Article

Wirtschaftliche Erholung Deutschlands von Unsicherheit überschattet

ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen

Provided in Cooperation with:

ZEW - Leibniz Centre for European Economic Research

Suggested Citation: Kappler, Marcus; Busl, Claudia (2010) : Wirtschaftliche Erholung Deutschlands von Unsicherheit überschattet, ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), Mannheim, Vol. 13, Iss. 2, pp. 1-2

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/126018>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Wirtschaftliche Erholung Deutschlands von Unsicherheit überschattet

Die bedrohliche Haushaltslage in einigen Mitgliedsländern der Eurozone sowie die damit verbundenen Reaktionen der Politik haben zu einer neuen Welle der Verunsicherung auf den internationalen Finanzmärkten geführt. Die Erholung der deutschen Wirtschaft setzt sich indessen fort. Der weitere Ausblick hat sich allerdings innerhalb der letzten Monate leicht eingetrübt.

Entgegen den Erwartungen vieler Konjunkturbeobachter ist das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Deutschland zwischen Januar und März weder stag-

ten die Konsumausgaben der privaten Haushalte, die Bauinvestitionen sowie der Außenbeitrag. Zwar sind die Exporte im ersten Quartal gestiegen. Stärker

gangsindex für Bestellungen aus dem Ausland zwischen Februar und März zu. Aber auch Aufträge an die Industrie aus dem Inland haben sich zuletzt mit einer Monatsveränderungsrate von 5,4 v.H. belebt. Seit Februar dieses Jahres setzte eine Wende bei den Ausfuhren von Waren und Dienstleistungen ein. In wertmäßiger Erfassung waren die Exporte Deutschlands im vergangenen Jahr kontinuierlich mit zweistelligen Jahresveränderungsraten gesunken. Zwischen Januar und März sind diese nun mit einer Rate von 11,3 v.H. gestiegen. Die größten Zuwächse erfuhr dabei die Ausfuhren in Drittländer (+ 17,5 v.H.). Das Exportgeschäft mit den Ländern der Eurozone (+ 6,2 v.H.) und den EU-Ländern, die nicht der Eurozone angehören (+ 11,2 v.H.), hat ebenfalls zugenommen.

Spektrum der BIP-Prognosen von Instituten und Banken



niert noch gesunken, sondern mit einer Quartalswachstumsrate von 0,2 v.H. gestiegen. Dieselbe Expansionsrate wurde nach Korrekturen nun ebenfalls für das Schlussquartal 2009 gemessen. Die Konjunkturerholung setzt sich also fort, wenn auch nur mit langsamem Tempo. Zur positiven Entwicklung im ersten Vierteljahr haben die Ausrüstungsinvestitionen, der Aufbau von Lagerbeständen sowie die staatlichen Konsumausgaben beigetragen. Dämpfend wirk-

steigende Importe kompensierten allerdings den durch die Ausfuhren induzierten Wachstumsimpuls.

Eine Belebung der Industrie, welche im Vergleich zu den Dienstleistungssektoren wesentlich stärker vom Ausfall der globalen Nachfrage getroffen wurde, deutete sich bereits im Januar dieses Jahres an. Die Auftragseingänge aus dem Ausland verzeichnen seit Jahresbeginn jeden Monat Zuwächse. Besonders deutlich legte der Auftragsein-

IN DIESER AUSGABE

Wirtschaftliche Erholung Deutschlands von Unsicherheit überschattet	1
Die voraussichtliche Lage in der EWU	3
Ergebnisse der Maiumfrage 2010	4
Wirtschaftliche Lage bei Dienstleistern der Informationsgesellschaft stabil	5
Unternehmensbesteuerung in Deutschland: Folgerungen aus der Krise	6
Innovationen und Beschäftigung in verschiedenen Konjunkturphasen	8
Die Bedeutung von Institutionen für die Arbeitslosigkeit	10
Der IWF und die Griechenlandhilfe	12

Stimmungsindikatoren trüben sich leicht ein

Die Schuldenkrisen in den peripheren Mitgliedsländern der Eurozone und die damit verbundenen Verluste des Außenwerts der Gemeinschaftswährung haben im Mai den Politikern eine Reihe von geld- und finanzpolitischen Entscheidungen abgerungen. Aktuelle Stimmungsindikatoren für Mai und Juni geben Auskunft darüber, welchen Eindruck die Eurokrise, Kredit- und Garantiezusagen, eilig aufgelegte Konsolidierungsmaßnahmen sowie angekündigte und bereits durchgeführte regulative Eingriffe auf den Finanzmärkten, bei Unternehmen, Finanzmarktakteuren und privaten Haushalten hinterlassen haben. Die ZEW-Konjunkturerwartungen für Deutschland, die auf einer Umfrage unter Finanzmarktanalysten basieren, sind im Mai 2010 um 7,2 Punkte gefallen und liegen nun bei 45,8 Punkten nach 53,0 Punkten im Vormonat. Mit diesem Wert liegen sie zwar immer noch deutlich über ihrem historischen Mittelwert von 27,4 Punkten und signalisieren weiterhin, dass eine Erholung der Konjunktur erwartet wird. Allerdings zeigt eine Sonderauswertung des ZEW, dass sich das Meinungsbild nach Bekanntgabe des „EU-Rettungsschirms“ verändert hat: Die Konjunkturerwartungen für

Deutschland gehen für den Zeitraum ab dem 10. Mai tendenziell noch stärker zurück als unter Auswertung der gesamten Ergebnisse im Zeitraum zwischen 3. und 17. Mai. Offenbar erwarten die Finanzmarktexperten von den Konsolidierungsmaßnahmen der europäischen Regierungen insgesamt dämpfende Effekte für die Nachfrage. Diese kann durch die ebenfalls erwartete Abwertung des Euro und die davon ausgehenden stimulierenden Wirkungen für den Export nur teilweise kompensiert werden. Ebenfalls rückläufig im Mai 2010 war der Klimaindex des ifo-Instituts. Er misst die Stimmung und die Erwartungen der Unternehmen. Der ifo-Indikator verlor zwischen April und Mai 0,1 Prozentpunkte, was insbesondere auf einen Rückgang der Erwartungskomponente des Gesamtindikators zurückzuführen ist.

Die Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) veröffentlichte kürzlich den Konsumklimaindex für Juni. Dessen Absinken zwischen Mai und Juni begründet die GfK mit den Diskussionen und Unsicherheiten hinsichtlich der Stabilität des Euro sowie des notwendig gewordenen Rettungsschirms. Die Europäische Zentralbank ist mit ihrer Entscheidung, Staatsanleihen von Ländern mit geringer Bonität anzukaufen, einen ungewöhnlichen Schritt ge-

gangen. Um die Auswirkung dieser Ankäufe auf die Geldmenge neutral zu halten, hat die EZB Sterilisierungsmaßnahmen angekündigt. Indem die EZB den Geschäftsbanken anbietet, Termingelder zu Zinssätzen über den derzeitigen Geldmarktsätzen einzulagern, kann das nötige Geld zur mengenmäßigen Neutralisierung der Anleiheankäufe dem Markt wieder entzogen werden. Diese Begleitmaßnahme ist zur Stabilisierung der Inflationserwartungen wichtig, um Bedenken einer nunmehr zügellosen Geldpolitik zu zerstreuen.

Keine Inflationstendenzen

Kurzfristig dürfte diese neue Maßnahme ohne Sterilisierung angesichts der enormen Überschussliquidität sowie der bisher in relativ geringem Umfang durchgeführten Ankäufe problematischer Staatsanleihen ohnehin eine relativ geringere Geldmengenausweitung mit sich bringen. Auf Sicht des laufenden und kommenden Jahres dürfte die Preisentwicklung daher sehr moderat verlaufen, wie aus der Tabelle ersichtlich ist.

Für die Entwicklung des BIP im laufenden Jahr ergibt sich eine Medianprognose von 1,8 v.H. Für das nächste Jahr beträgt die Prognose 1,5 v.H.

*Dr. Marcus Kappler, kappler@zew.de
Claudia Busl, busl@zew.de*

Wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland 2009, 2010 und 2011

	Statist. BA	GD			Deutsche Bank		IW		Commerzbank		OECD	
	2009	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	
BIP, real	-4,9	1,5	1,4	2,0	1,2	1,8	2,0	1,8	1,5	1,9	2,1	
Privater Konsum	-0,1	-0,4	0,8	-0,9	0,1	-0,5	-0,5	-1,1	0,8	-1,4	0,7	
Konsumausgaben des Staates	3,4	1,6	1,1	1,8	0,6	2,0	1,0	2,0	0,9	1,4	0,8	
Bruttoanlageinvestitionen	-9,0	1,4	1,7	1,3	1,7	1,5	3,0	1,8	3,4	1,5	2,0	
Exporte	-14,5	7,1	6,3	9,6	5,6	7,3	6,0	7,9	7,4	10,0	8,8	
Importe	-9,5	5,5	5,7	6,2	3,4	6,0	4,8	7,6	6,3	8,2	6,7	
Erwerbstätige (in Tsd.)	40.265	40.233	40.249	–	–	40.220	40.170	40.300	40.00	–	–	
Veränderung	-0,0	-0,1	0,0	–	–	-0,0	-0,0	–	–	–	–	
Arbeitslose (in Tsd.)	3.423	3.382	3.313	–	–	3.280	3.320	3.320	3.540	–	–	
Arbeitslosenquote	8,2* 7,4**	7,8**	7,6**	7,9*	8,2*	7,8*	7,8*	7,9*	8,4*	7,6**	8,0**	
Preisindex der Lebenshaltung	0,4	0,9	1,0	0,9	1,0	1,0	1,0	0,9	1,4	1,3	1,0	
Finanzierungssaldo des Staates in v.H. des BIP	-3,3	-4,9	-4,2	-5,3	-4,6	-5,0	-4,0	–	–	-5,4	-4,5	

Mit Ausnahme der Arbeitslosenquote und der Anzahl der Erwerbstätigen und der Arbeitslosen alle Angaben als Veränderung in v.H. gegenüber dem Vorjahr. *Arbeitslosenquote gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. **Arbeitslosenquoten gemäß ILO-Definition. Quellen: DG 13.04.2010, Deutsche Bank 04.06.2010, IW 26.05.2010, Commerzbank 25.05.2010, OECD 26.05.2010